



HOMER, der Schöpfer der *Odyssee* und der wenig älteren *Ilias*,
gibt der Forschung schon lange Rätsel auf. Heute vermutet man,
dass er im 8. Jh. v. Chr. in Smyrna (dem heutigen Izmir) geboren wurde
und ein blinder fahrender Barde war, der am Sängerkrieg
in Chalkis teilnahm und auf der Insel Ios starb.

KURT STEINMANN, geboren 1945 in Willisau/Schweiz, studierte Klassische
Philologie und Germanistik. Seit den 70er-Jahren übersetzt er Autorinnen
und Autoren der griechischen und römischen Antike sowie der Renaissance.

An verschiedenen Theatern wurden und werden seine
Übertragungen aufgeführt. Für seine Leistungen erhielt Steinmann
den Johann-Heinrich-Voß-Preis für Übersetzung 2019.

Odyssee in der Presse:

«Es gilt eine Übersetzungsleistung zu feiern, die ihresgleichen sucht.»

Literarische Welt

«Eine Leseschatz für Jung und Alt.» *Brigitte*

«Steinmanns Versübertragung überzeugt durch Exaktheit,
Frische und Musikalität.» *NZZ am Sonntag*

«Nicht nur leicht lesbar, sondern besonders zu empfehlen wegen der
ausgiebigen Erläuterungen und des Personenverzeichnisses.» *Focus*

«Die Leistung des Schweizers Kurt Steinmann gehört zu den
übersetzerischen Großtaten.» *Tagesspiegel*

»Ein Homer fürs 21. Jahrhundert.« *Mannheimer Morgen*

Außerdem in der Übersetzung von Kurt Steinmann lieferbar:

Homer, Ilias

Die Apokalypse

Erasmus von Rotterdam, Lob der Torheit

Euripides, Medea

Longos, Daphnis und Chloë

HOMER

ODYSSEE

Aus dem Griechischen übersetzt
und kommentiert von Kurt Steinmann

Nachwort von Walter Burkert



PENGUIN VERLAG

Titel des griechischen Werkes:
«Odysseia» (zweite Hälfte des 8. Jh. v. Chr.)

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten,
so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung,
da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich
auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

4. Auflage

Copyright © 2007 der deutschsprachigen Ausgabe by Manesse Verlag
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Straße 28, 81673 München

Umschlaggestaltung: any.way Grafik Partner nach einem Entwurf
von glanegger.com, Büro für Buch und Grafik, München

Umschlagmotiv: Johann Elert Bode, Berlin; Quagga Illustrations,
Berlin; Walter Crane/Bridgeman Berlin; Shutterstock

Satz: Greiner & Reichel GmbH, Köln

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-328-10048-5

www.penguin-verlag.de

ODYSSEE

ERSTER GESANG

Die Götter beschließen die Rückkehr des Odysseus

Athene ermahnt Telemachos

Muse, erzähl mir vom Manne, dem wandlungsreichen, den oft es
abtrieb vom Wege, seit Trojas heilige Burg er verheerte.
Vieler Menschen Städte sah er und lernte ihr Denken
kennen und litt auf dem Meer viel Qual in seinem Gemüte,
trachtend, sein Leben zu sichern und seinen Gefährten die Heimkehr. 5
Gleichwohl rettete er sie nicht, wie sehr er es wünschte;
denn sie gingen durch eigene Freveltaten zugrunde,
Narren, die des Hyperion-Sohnes, des Helios, Rinder
in sich stopften; doch der nahm ihnen den Tag ihrer Heimkehr.
Davon berichte – beginn, wo du willst –, Zeus' Tochter, auch uns nun! 10
Alle die andern, soweit sie dem jähen Verderben entkommen,
waren bereits zu Hause, entronnen dem Krieg und dem Meere;
ihn allein, der vor Sehnsucht verging nach Heimkehr und Gattin,
hielt die Nymphe Kalypso zurück, die Göttin, die Herrin,
in dem Grottengewölbe, drauf brennend, er werde ihr Gatte. 15
Doch als nun kam das Jahr im Umlauf der Zeiten,
da ihm die Götter zugesponnen, nach Hause zu kommen,
heim nach Ithaka, konnt' er auch dort nicht entrinnen den Kämpfen,
auch nicht unter den Seinen. Die Götter erbarmten sich alle,
nur nicht Poseidon: Der zürnte dem göttergleichen Odysseus 20
unablässig und heftig, bevor in sein Land er gelangte.
Jener aber war zu den fernen Aithiopen gegangen –
Aithiopen, die zweifach verteilt sind, die äußersten Menschen,
teils dort, wo die Sonne herabsinkt, teils, wo sie aufgeht –,
daß er ein Opfer empfangen von hundert Stieren und Widdern. 25

Dort nun saß er sich labend beim Mahl; die anderen aber
 waren alle in Zeus', des Olympiers, Sälen versammelt.
 Unter ihnen begann der Vater der Menschen und Götter,
 denn er gedachte im Herzen des tadelfreien Aigisthos,
 den ja Orest, Agamemnons Sohn, der berühmte, erschlagen. 30
 Dessen gedachte er nun und sprach zu den Göttern die Worte:
 «Nein, wie töricht klagen die Sterblichen an doch die Götter!
 Denn von uns her, sagen sie, kämen die Übel, doch auch selbst
 schaffen sie Qual sich – über ihr Los – durch eigene Frevel.
 So hat jetzt auch Aigisthos – über sein Los – des Atriden 35
 ehliche Gattin gefreit und ihn nach der Heimkehr erschlagen,
 obgleich er kannte sein jähes Verderben, da wir ihn zuvor schon
 hatten gewarnt durch Hermes, den äugenden Töter des Argos,
 weder ihn zu erschlagen noch seine Gattin zu freien.
 Denn von Orest werde Rache erstehen für den Atriden, 40
 wenn er, erwachsen, sich sehne nach dem eigenen Lande.
 So sprach Hermes, doch stimmte nicht um er den Sinn des Aigisthos,
 wiewohl er sann auf Gutes – nun büßte der alles auf einmal.»
 Antwort gab ihm da die funkeläugige Göttin Athene:
 «O unser Vater, Sohn des Kronos, du Höchster der Herrscher! 45
 Freilich, jener verfiel dem Verderben, so wie's ihm zukommt.
 So geh' auch ein andrer zugrunde, der derlei verübt hat!
 Aber mir zerreißt es das Herz um Odysseus, den klugen,
 schicksalgeschlagenen, welcher nun lange schon fern von den Lieben
 leidet auf flutumschlossener Insel, dem Nabel des Meeres; 50
 baumreich ist die Insel, es haust auf ihr eine Göttin,
 Atlas' Tochter, des tückisch gesinnten, der jeglichen Meeres
 Tiefen kennt und die Pfeiler, die hochaufragenden, selber
 stützt, die auseinanderhalten Erde und Himmel.
 Dessen Tochter hält ihn zurück, den Armen, der jammert, 55
 und berückt ihn stets mit linden und schmeichelnden Worten,
 daß er Ithaka ja vergesse; aber Odysseus,
 der sich sehnt, auch nur den Rauch aufsteigen zu sehen
 in seiner Heimat, wünscht sich den Tod; und da kümmert dein Herz sich
 gar nicht darum, o Olympier? Erwies dir nah der Argeier 60

Schiffe Odysseus denn nicht seine Gunst durch Opfer im weiten Lande von Troja? Warum zürnst du so stark gegen ihn, Zeus?»

Ihr antwortete Zeus, der Wolkenballer, und sagte:

«Welch ein Wort, mein Kind, entschlüpfte dem Zaun deiner Zähne? Wie nur könnt' ich vergessen den göttergleichen Odysseus, 65
der an Witz übertrifft die Sterblichen und vor den andern Opfer brachte den Göttern, des weiten Himmels Bewohnern?

Aber Poseidon, der Erdbeweger, zürnt ihm noch immer unausgesetzt des Kyklopen wegen, den er geblendet, Polyphemos, den göttergleichen, der Größte an Stärke 70
ist unter allen Kyklopen: Thoosa, die Nymphe, gebär ihn, Phorkys' Tochter, des Walters über die Ödnis der Salzflut, die im Grottengewölb' zu Poseidon sich liebend gesellte.

Seitdem trachtet Poseidon, der Erderschütterer, Odysseus zwar nicht zu töten, doch treibt er ihn ab vom Lande der Väter. 75
Aber wohlan, laßt uns alle hier allseitig bedenken seine Heimkehr, damit er nach Hause komme; Poseidon wird seinem Zorn entsagen; denn nicht wird er es vermögen, gegen alle Götter weiter zu streiten – alleine!»

Antwort gab ihm da die funkeläugige Göttin Athene: 80
«O unser Vater, Sohn des Kronos, du Höchster der Herrscher, wenn dies wirklich jetzt den seligen Göttern genehm ist, daß der vielgewitzte Odysseus fahre nach Hause, laßt uns Hermes dann, den Geleiter, den Töter des Argos, eilig entsenden zur Insel Ogygia, daß er aufs schnellste 85
sage der lockenprächtigen Nymphe den bindenden Ratschluß von des leidengestählten Odysseus Rückkehr nach Hause.

Doch ich will nach Ithaka gehen, daß ich ihm den Sohn noch mehr ansporne und ihm in das Herz hineinleg' das Verlangen, daß er zum Marktplatz rufe die haupthaarumwallten Achaier, 90
allen Freiern zu sperren das Haus, die ständig ihm schlachten eng sich drängende Schafe und Hornvieh mit schleppenden Schritten; will entsenden nach Sparta ihn dann und ins sandige Pylos, nach seines Vaters Heimkehr zu forschen, ob er davon höre, und daß trefflichen Ruhm er unter den Menschen erwerbe.» 95

Sprach's und band sich unter die Füße die schönen Sandalen,
 göttliche, goldene, die sie trugen über die Feuchte
 und das unendliche Land so schnell wie die Stöße des Windes;
 griff nach dem wehrenden Speer mit geschärfter, eherner Spitze,
 wuchtig und groß und stark, mit dem sie die Reihen der Helden, 100
 denen sie zürnt, bezwingt, die Tochter des mächtigen Vaters.
 Von des Olympos Gipfeln stieg dann sie stürmisch hernieder,
 trat jetzt in Ithakas Land am Eingangstor des Odysseus
 auf die Schwelle des Hofes, in der Hand die eherne Lanze,
 gleichend einem Gastfreund, dem Führer der Taphier, Mentès; 105
 so fand sie die überheblichen Freier, die da ihr
 Herz vor den Toren des Hauses am Brettspiel mit Steinen erfreuten,
 auf den Häuten der Rinder sitzend, die selbst sie geschlachteten.
 Und es bedienten Herolde sie und emsige Diener:
 Jene mischten ihnen den Wein und das Wasser in Krügen, 110
 diese wuschen mit vieldurchlöchernten Schwämmen die Tische,
 stellten sie hin und zerlegten in Stücke die Fülle des Fleisches.
 Aber Telemachos nun, der göttergleiche, erblickte
 sie als erster, denn unter den Freiern saß er bekümmert,
 schauend im Geiste den edlen Vater, ob er wohl komme 115
 irgendwoher und in den Gemächern die Freier zerstreue
 und mit Ehre gekrönt sein eignes Besitztum regiere.
 Solches sann er im Kreise der Freier; da sah er Athene
 und ging stracks zum Eingangstor, denn Scham überkam ihn,
 daß sein Gast so lange stand an der Tür; er trat näher, 120
 griff seine Rechte und nahm ihm ab die eherne Lanze
 und begann und sprach zu ihm die gefiederten Worte:
 «Sei begrüßt, o Gast, bei uns wirst du herzlich bewirtet,
 doch dann, hast du am Mahl dich gelabt, erklär dein Begehren!»
 Sprach's und ging voran, ihm folgte Pallas Athene. 125
 Als sie aber drinnen im hohen Hause nun waren,
 trug er die Lanze und stellte sie an den stattlichen Pfeiler
 in den gutpolierten Ständer für Speere, wo viele
 weitere Lanzen standen des leidengestählten Odysseus;
 ihr aber bot einen Armstuhl er an, bedeckt' ihn mit Linnen; 130

schön und kunstvoll war dieser, ein Schemel stützte die Füße;
 und er stellte daneben für sich einen ziervollen Lehnstuhl,
 abseits der Freier, daß nicht, vom Lärmen belästigt, der Fremde
 Unlust empfinde am Mahl in der Nähe des frechen Gesindels
 und daß er ihn nach dem Vater, dem fortgezogenen, frage. 135
 Handwaschwasser brachte in schöner, goldener Kanne
 nun eine Magd und goß es aus in ein silbernes Becken
 für sie zum Waschen und stellte vor sie den gehobelten Tisch hin.
 Brot trug auf dann die achtbare Walterin über den Haushalt,
 legte viele Speisen dazu, gern gebend vom Vorrat. 140
 Platten mit allerlei Fleisch hob alsdann auf der Zerleger,
 setzte sie vor und stellte vor sie die goldenen Becher;
 häufig trat der Herold zu ihnen und schenkte den Wein ein.
 Und es kamen herein die übermütigen Freier,
 setzten sich dann der Reihe nach auf Sessel und Stühle. 145
 Ihnen gossen nun Herolde Wasser über die Hände,
 Brote aber schichteten hoch die Mägde in Körben,
 Jünglinge füllten bis zum Rand mit dem Tranke die Krüge.
 Und sie streckten die Hände aus nach den Speisen vor ihnen.
 Aber als sie verscheucht ihr Verlangen nach Essen und Trinken, 150
 stand den Freiern nun der Sinn nach anderem, Neuem:
 nach Gesang und Tanz, die Freuden, die krönen das Festmahl.
 Und ein Herold legte die rundum prächtige Leier
 Phemios in die Hand; unter Zwang nur sang er den Freiern.
 Ja, da schlug er die Saiten und stimmte schönen Gesang an. 155
 Doch Telemachos sprach zur funkeläugigen Pallas,
 nahe Kopf an Kopf, daß keiner der andern es hörte:
 «Lieber Fremder, wirst du mir wohl meine Worte verübeln?
 Diesen da steht der Sinn nach Dingen wie Leier und Lieder,
 sorglos, da ohne Entgelt sie verzehren das Gut eines andern, 160
 dessen weiße Gebeine vielleicht schon faulen im Regen,
 sei's auf dem Festland, sei es im Meer, wo die Wogen sie rollen.
 Sähen sie jenen heimgekehrt nach Ithakas Fluren,
 alle wünschten sich wohl, geschwinde Füße zu haben,
 statt noch größeren Reichtum an Gold und prächtigen Kleidern. 165

Doch jetzt erlag er üblem Geschick, so wie ich es sagte;
 kein Lichtblick bleibt uns, mag auch mancher der Erdenbewohner
 sagen, er komme zurück – der Tag seiner Heimkehr entschwand ihm.
 Aber wohlan, sag mir dies und berichte ohne Verfälschung:
 Wer und wes Vaters bist du? Wo sind deine Stadt und die Eltern? 170
 Auf welcher Art von Schiff kamst du her? Wie brachten die Schiffer
 dich nach Ithaka? Und wer rühmten sie sich, daß sie seien?
 Denn du bist hierher wohl kaum zu Fuße gekommen.
 Und auch dieses sage mir ehrlich, daß klar ich es weiß dann:
 Kommst du neu zu uns oder bist schon vom Vater her Gastfreund? 175
 Denn es kamen immer schon viele andere Männer
 in unser Haus, da auch er stets viel mit den Menschen verkehrte.»
 Zu ihm sprach da die funkeläugige Göttin Athene:
 «Also will ich dir dies ganz ohne Verfälschung berichten.
 Mentès, der Sohn des klugen Anchialos, rühm' ich zu sein mich, 180
 und gebiete über die ruderliebenden Taphier.
 Jetzt aber lief ich hier ein mit dem Schiff und mit den Gefährten,
 querend das dunkle Meer hin zu Menschen anderer Sprache,
 fahr' nach Temesa um Erz und bringe braunrotes Eisen.
 Mir liegt das Schiff dort drüben, weitab von der Stadt auf dem Lande, 185
 in der Bucht von Rheitron, am Fuß des waldigen Neion.
 Gastfreunde rühmen wir uns einander zu sein seit den Zeiten
 unserer Väter, seit jeher; geh nur und frage den greisen
 Heros Laertes, der, wie man sagt, nicht mehr in die Stadt kommt,
 sondern weit weg auf dem Lande Leiden erduldet – 190
 bei ihm eine dienende Alte, welche Speise und Trank ihm
 vorsetzt, stets wenn Erschöpfung sich seiner Glieder bemächtigt,
 wenn er den Hang hinankriecht des weinstocktragenden Gartens.
 Und jetzt bin ich gekommen, schon hieß es nämlich, dein Vater
 sei im Land; doch die Götter vereiteln ihm seine Heimfahrt. 195
 Denn noch ist er nicht tot auf Erden, der edle Odysseus,
 nein, er lebt noch und wird wohl auf ringsumfluteter Insel
 auf dem Meer zurückgehalten, und grausame Männer,
 wilde, halten ihn fest, die ihn zwingen trotz seines Sträubens.
 Doch will ich dir jetzt prophezeien, wie ins Herz es mir senken 200

die Unsterblichen und wie ich denke, daß sich's vollendet –
 bin ich auch selber kein Seher, nicht kundig des Fluges der Vögel:
 Nicht mehr lange wird er dem lieben Lande der Väter
 fern sein dir, selbst dann nicht, wenn eiserne Bande ihn fesseln.
 Da er erfindungsreich, wird er sinnen darauf, wie er heimkehrt. 205
 Doch auf, sage mir dies und berichte ohne Verfälschung:
 Bist du wirklich – so groß schon – der leibliche Sohn des Odysseus?
 Gar unheimlich gleichst du an Haupt und Schönheit der Augen
 ihm, denn so häufig waren wir innig zusammen, bevor er
 sich einschiffte nach Troja, wohin auch andre, die Besten 210
 der Argeier, zogen in bauchigen Schiffen; doch seitdem
 habe weder ich den Odysseus noch er mich gesehen.»
 Ihr entgegnete drauf der kluge Telemachos dieses:
 «So will, Gast, ich es dir ganz ohne Verfälschung berichten.
 Meine Mutter sagt zwar, ich sei von ihm, doch ich selber 215
 weiß es nicht; seine Abkunft kennt ja keiner ganz sicher.
 Wäre ich doch der Sohn eines glückgesegneten Mannes,
 der auf seinen Gütern zu hohem Alter gelangte!
 Nun aber ist er der unglücklichste der sterblichen Menschen,
 von dem ich, wie sie sagen, stamme – da du mich ja fragtest.» 220
 Zu ihm sprach nun die funkeläugige Göttin Athene:
 «Nicht machten ruhmlos die Götter für immer dir deine Sippe,
 da dich Penelopeia dafür doch einst hat geboren.
 Doch auf, sage mir dies und berichte ohne Verfälschung:
 Was für ein Schmaus, ein Gedränge ist hier? Und geht's etwas an dich? 225
 Ist's ein Fest- oder Hochzeitsmahl? Mitnichten ein Mahl ist's,
 zu dem jeder sein Teil bringt, scheinen sie frevelnd im Hause
 hemmungslos doch zu schwelgen; empören müßte ein Mann sich,
 all diese Schande zu sehn, der dazukäm' verständigen Sinnes.»
 Ihr entgegnete drauf der kluge Telemachos dieses: 230
 «Gast, da dies du mich fragst und danach dich gründlich erkundigst:
 Einst war vermutlich reich dieses Haus und ganz ohne Tadel,
 als noch jener Mann in diesem Lande sich aufhielt.
 Doch jetzt wollten es anders die Götter, Übles ersinnend,
 die ihn den Blicken entrückten wie keinen der anderen Menschen. 235

Denn ich würde um seinen Tod nicht gar so sehr klagen,
 wär' er gestorben bei seinen Gefährten im Lande der Troer
 oder im Arm der Seinen, nachdem er den Krieg abgewickelt.
 Dann hätten ihm ein Grabmal errichtet alle Achaier,
 und auch seinem Sohn hätt' er großen Nachruhm erworben. 240
 Jetzt aber rafften ihn ruhmlos fort wild brausende Winde.
 Er ist dahin, verschwunden, verschollen, und ließ mir als Erbe
 Schmerzen und Klagen zurück; doch ich bejammere stöhnend
 nicht nur ihn, da die Götter noch andere Nöte mir schufen.
 Alle die Besten nämlich, die über die Inseln gebieten, 245
 Same, Dulichion und die waldüberwachsne Zakynthos,
 und so viele hier auf der felsigen Ithaka herrschen,
 alle umwerben sie meine Mutter und zehren das Gut auf.
 Sie aber lehnt die verhaßte Hochzeit nicht ab, noch vermag sie
 dem ein Ende zu setzen; die aber richten mit Prassen 250
 mir zugrunde mein Haus und reißen auch mich bald in Stücke.»
 Darob entrüstet sagte zu ihm nun Pallas Athene:
 «Ach, wie sehr fehlt dir Odysseus, der einst fortgegangen:
 daß er Hand anlege an die schamlosen Freier!
 O käm' er doch jetzt und trät' an des Hauses vordere Türen, 255
 ausgerüstet mit Helm und Schild, zwei Speere in Händen,
 so von Gestalt, wie ich ihn zum ersten Male erblickte,
 da er in unserem Hause trank und wohl sich's ergehen ließ,
 als er aus Ephyra kam, von Ilos, Mermeros' Sohne –
 denn auch dorthin war Odysseus mit eiligem Schiffe 260
 auf der Suche nach männertötendem Kraute gefahren,
 um die erzbeschlagenen Pfeile damit zu bestreichen;
 der aber gab es ihm nicht, aus Scheu vor den ewigen Göttern.
 Doch mein Vater gab es ihm, denn er liebte ihn schrecklich.
 Träte doch so an Gestalt Odysseus unter die Freier! 265
 Allen blühte dann rascher Tod und bittere Hochzeit.
 Aber wahrhaftig, dies alles liegt im Schoße der Götter,
 ob er wiederkommen und Rache in seinen Hallen
 üben wird oder nicht; dich heiße ich zu bedenken,
 wie du dir die Freier fortschaffen kannst aus der Halle. 270

Auf denn, höre jetzt zu und achte auf meine Worte:
 Rufe morgen zum Marktplatz die heldenhaften Achaier,
 richte an alle das Wort, und die Götter seien dir Zeugen!
 Heiße die Freier, sich zu zerstreuen auf die eigenen Güter!
 Aber die Mutter, treibt ihr Herz sie, sich zu vermählen, 275
 gehe zurück in die Halle ihres machtvollen Vaters,
 und die dort werden ihr die Hochzeit richten, ein Brautgut
 üppig bereiten, wie es sich ziemt für die eigene Tochter.
 Dir selbst aber rate ich klug, gesetzt, du vertraust mir:
 Rüste ein Schiff mit zwanzig Ruderern, wähle das beste, 280
 fahre auf Kunde aus über den Vater, der lange schon fort ist,
 ob sie dir wohl ein Sterblicher sagt oder du ein Gerücht hörst
 von Zeus her, das am regsten Neues zuträgt den Menschen.
 Gehe zuerst nach Pylos und frage den göttlichen Nestor,
 und von dort nach Sparta zu Menelaos, dem blonden; 285
 der kam als letzter zurück der erzgepanzerten Griechen.
 Wenn du nun hörst, der Vater lebe und sei auf der Heimfahrt,
 halte ein Jahr noch durch, wie sehr man auch immer dir zusetzt.
 Hörst du indessen, er sei tot und nicht mehr am Leben,
 kehre dann wieder zurück ins teure Land deiner Väter, 290
 schütte ein Grabmal ihm auf und spende die Gaben an Tote,
 reichliche, wie es sich ziemt, und gib einem Mann deine Mutter.
 Doch hast du dies dann zu Ende gebracht und verrichtet,
 so überlege dir alsdann im Verstand und im Herzen,
 wie du die Schar der Freier in deinen Hallen am besten 295
 tötest, mit List oder offen; denn es steht dir nicht an, daß
 du wie ein Kind dich benimmst, da du diesem Alter entwachsen.
 Hörst du denn nicht, welchen Ruhm gewann der edle Orestes
 bei allen Menschen, da er Aigisthos, den Mörder, erschlagen,
 ihn, den Tückischen, der ihm den ruhmvollen Vater getötet? 300
 Auch du, Freund, denn ich sehe dich schön und groß vor mir stehen,
 zeige dich wehrhaft, damit auch Spätere gut von dir reden.
 Doch ich will nunmehr zu dem schnellen Schiffe hinabgehn
 und den Gefährten, die mich wohl schon ungehalten erwarten.
 Nimm es dir nun zu Herzen und merke dir gut, was ich sagte!» 305

Ihr entgegnete drauf der kluge Telemachos dieses:
 «Fremder, wahrhaftig redest du dieses freundlich gesinnt mir,
 wie ein Vater zum Sohn, und niemals werd' ich's vergessen.
 Doch komm, verweil noch ein wenig, sosehr es dich drängt nach der Reise,
 daß du, wenn du gebadet und dich im Herzen erquickt hast, 310
 mit einer Gabe freudig gestimmt zum Schiffe dich aufmachst:
 einer wertvollen, schönen, die dir ein herrliches Kleinod
 sein soll von mir, wie es liebe Gastfreunde Gastfreunden geben.»
 Antwort gab ihm da die funkeläugige Göttin Athene:
 «Halte mich jetzt nicht mehr auf, da ich abzureisen begehre. 315
 Doch die Gabe, mit der dich dein Herz heißt, mich zu beschenken,
 gib mir, daß ich, komme ich wieder, nach Hause sie bringe,
 und wähl eine recht schöne! Gleichwertig wird dir sie vergolten.»
 Also sprach sie und ging, mit funkelnden Augen, Athene,
 flog vogelgleich zur Luke auf und davon, und ihm senkte 320
 Mut und Kraft sie in den Sinn und ließ ihn des Vaters
 mehr noch als früher gedenken; doch er, wie er's wahrnahm im Geiste,
 staunte in seinem Gemüt, denn er ahnte, es sei eine Gottheit.
 Und stracks ging zu den Freiern hin der gottgleiche Mann nun.
 Vor denen sang der rings berühmte Sänger; sie saßen 325
 schweigend und lauschten; er sang von der leidvollen Heimfahrt,
 die den Achaiern von Troja her beschieden Athene.
 Seine göttliche Weise vernahm vom obern Gemach aus
 des Ikarios Tochter, die kluge Penelopeia,
 und stieg in ihrem Hause die hohe Treppe hinunter, 330
 nicht allein, ihr folgten zugleich zwei dienende Mägde.
 Als sie nun kam zu den Freiern, die göttliche unter den Frauen,
 trat sie neben den Pfeiler des fest gezimmerten Baues,
 zog sich sodann den schimmernden Schleier ganz eng um die Wangen,
 und eine sorgende Magd trat links und rechts ihr zur Seite. 335
 Und unter Tränen sprach sie darauf zu dem göttlichen Sänger:
 «Phemios, noch viel anderes weißt du, was Menschen bezaubert,
 Taten von Männern und Göttern, wie immer die Sänger sie rühmen.
 Sing ihnen eine davon, bei ihnen sitzend, die schweigend
 trinken sollen den Wein, doch schließ diese leidvolle Weise, 340

die mir immer mein Herz in der Brust betrübt und zermartert,
 denn mich traf am meisten nie zu vergessender Kummer.
 Solch ein Haupt vermiss' ich, immer des Mannes gedenkend,
 dessen Ruhm über Hellas reicht und mitten durch Argos.»
 Ihr entgegnete drauf der kluge Telemachos dieses: 345
 «Meine Mutter, warum versagst du dem redlichen Sänger,
 so zu erfreuen, wie immer sein Geist ihn beschwingt? Denn die Sänger
 sind wahrhaftig nicht schuld, nein, schuld ist wohl Zeus, der den Gerste
 essenden Männern gibt, so wie er es will, einem jeden.
 Ihm ist es nicht zu verübeln, der Danaer Unglück zu singen, 350
 denn stets preisen *den* Gesang die Menschen am höchsten,
 der als allerneuster umtönt die Ohren der Hörer.
 Dir aber harre aus dein Herz und Gemüt, ihn zu hören.
 Denn nicht für Odysseus allein entschwand der Tag seiner Heimkehr
 dort in Troja: Es starben auch viele andere Männer. 355
 Doch geh ins Frauengemach und besorge die eignen Geschäfte,
 Webstuhl und Spindel, und gib den dienenden Mägden den Auftrag,
 an ihre Arbeit zu gehen; die Rede ist Sache der Männer,
 aller, besonders die meine, hab' ich doch die Macht hier im Hause.»
 Sie aber schritt voll Staunen zurück in ihre Gemächer, 360
 denn sie verwahrte im Herzen des Sohnes verständige Rede.
 Und sie stieg hoch in den oberen Stock mit den dienenden Frauen,
 weinte dann lang um Odysseus, den lieben Gatten, bis süßen
 Schlaf auf die Lider ihr warf die funkeläugige Pallas.
 Aber die Freier lärmten umher in den schattigen Hallen 365
 und gierten alle danach, bei ihr im Bette zu liegen.
 Und der kluge Telemachos sprach nun zu ihnen als erster:
 «Freier ihr meiner Mutter, voll übergewaltiger Frechheit,
 laben wir uns jetzt noch freudig am Mahle, und fern sei
 jedes Gelärm, ist's doch schön, solch einem Sänger zu lauschen, 370
 so wie dieser ist, den Göttern vergleichbar an Stimme.
 Doch in der Frühe wollen zum Marktplatz wir gehn und uns setzen,
 alle, damit ich euch frei heraus sag' das Wort ohne Rücksicht,
 daß ihr die Hallen verlaßt; versorgt euch an anderen Tischen:
 Zieht von Haus zu Haus, verzehrt eure eigene Habe. 375

Dünkt euch indessen dies besser zu sein und mehr sich zu lohnen,
 daß eines einzelnen Gut entgeltlos werde zunichte,
 schert es denn kahl; dann rufe ich an die ewigen Götter,
 ob Zeus wohl gewähre, daß uns Vergeltung geschehe.
 Ohne Entgelt, denk' ich, werdet dann ihr im Haus hier zugrund' gehn.» 380
 Sprach's, aber jene bissen die Zähne fest in die Lippen,
 über Telemachos staunend, da er so tollkühn gesprochen.
 Aber Antinoos sagte ihm drauf, der Sohn des Eupheithes:
 «Wirklich, da lehren, Telemachos, dich ja die Götter persönlich,
 große Töne zu spucken und tollkühne Reden zu schwingen. 385
 Daß auf der meerumfluteten Ithaka dich der Kronide
 nur nicht zum König mache, was dir nach Herkunft ja zusteht.»
 Ihm entgegnete drauf der kluge Telemachos dieses:
 «Nimmst du mir auch, Antinoos, übel, was ich dir sage:
 Ja, dies möchte ich wohl, wenn Zeus es gewährt, mir gewinnen. 390
 Meinst du wirklich, dies sei das Übelste unter den Menschen?
 Herrschen als König ist wirklich kein Übel; im Nu füllt das Haus sich
 ihm mit Hab und Gut, und er selber steigt in der Achtung.
 Freilich, andre Achaierfürsten gibt es noch viele
 auf der meerumfluteten Ithaka, junge wie alte: 395
 Einer davon mag herrschen, da tot ist der edle Odysseus.
 Ich aber will der Herr sein in unserem Hause sowie auch
 über die Knechte, Beutegut des edlen Odysseus.»
 Ihnen jedoch gab Eurymachos, Polybos' Sohn, drauf zur Antwort:
 «Dies, Telemachos, liegt noch ganz im Schoße der Götter, 400
 wer auf der meerumfluteten Ithaka von den Achaiern
 König wird; was du besitzt, behalt für dich selber
 und sei Herr im eigenen Haus; nicht komme der Mann, der
 dir wider Willen gewaltsam entreißt deine Güter, solange noch
 Ithaka Menschen bewohnen. – Doch möcht' ich dich, Bester, befragen 405
 wegen des Fremden: Woher kommt er? Welchem Land zu entstammen
 rühmt er sich? Wo ist seine Sippe, die Flur seiner Väter?
 Bringt er dir etwa Nachricht vom baldigen Kommen des Vaters,
 oder kam er hierher, die eignen Geschäfte zu pflegen?
 Wie er so plötzlich aufsprang und fort war! Er wartete gar nicht, 410

daß wir ihn erkannten! Gleich er doch keinem Gemeinen!>
 Ihm entgegnete drauf der kluge Telemachos dieses:
 «Aus ist's, Eurymachos, mit meines Vaters Rückkehr nach Hause!
 Keiner Kunde traue ich mehr, woher sie auch komme,
 und gebe nichts auf Götterbescheide, wie stets sie die Mutter 415
 von Wahrsagern erfragt, die sie herruft in unsere Hallen.
 Jener ist schon vom Vater her mein Gastfreund aus Taphos,
 Mentos, Sohn des klugen Anchialos, rühmt er zu sein sich,
 und hat die Herrschaft über die ruderliebenden Taphier.»
 So sprach er, doch er hatte erkannt die unsterbliche Göttin. 420
 Die aber wandten dem Tanz sich zu und Liedern der Sehnsucht,
 waren vergnügt und blieben, bis der Abend heraufkam.
 Und sie vergnügten sich noch, als der dunkle Abend heraufkam.
 Da nun gingen sie, um zu schlafen, ein jeder nach Hause,
 aber Telemachos dorthin, wo hoch ihm die Kammer erbaut war, 425
 im gar schönen Hof, an einer ringsum beschirmten
 Stelle; dorthin ging er ruhen, im Geiste vieles bedenkend.
 Ihm voran trug die brennenden Fackeln die sorgsam bedachte
 Eurykleia, die Tochter des Ops, des Sohns des Peisenor;
 die hatte einst Laertes erworben aus eigenen Mitteln 430
 in ihrer ersten Blüte, gab zwanzig Rinder als Kaufpreis;
 wie seine treue Gemahlin ehrte er sie in den Hallen,
 doch schlief er niemals mit ihr, denn er mied den Groll seiner Gattin;
 sie also trug ihm die brennenden Fackeln, denn von den Mägden
 liebte sie ihn am meisten und hatte gestillt ihn als Säugling. 435
 Und er schloß auf nun die Türen der fest gezimmerten Kammer,
 setzte sich auf das Bett, zog aus seinen flaumigen Leibrock
 und warf ihn in die Arme der klugen und tüchtigen Alten.
 Und die faltete ihn zusammen, strich glatt ihn und hängte
 auf ihn am Pflock neben der für die Gurten durchlöcherten Bettstatt, 440
 ging aus der Kammer, zog zu die Tür am silbernen Türring
 und schob dann noch den Querriegel vor mit Hilfe des Riemens.
 Dann sann er die ganze Nacht, gehüllt in ein Schaffell,
 über die Reise nach, die ihm gewiesen Athene.

ZWEITER GESANG

Die Versammlung der Ithakesier

Telemachos fährt aus auf Kunde über seinen Vater

Als in der Frühe Eos erschien mit rosigen Fingern,
da erhob sich vom Lager der liebe Sohn des Odysseus,
zog sich an und hängte das scharfe Schwert um die Schulter,
band sich unter die schimmernden Füße die schönen Sandalen
und trat aus der Kammer, das Antlitz gleich einem Gotte. 5
Und sofort gebot er den weithin tönenden Rufern,
einzuuberufen zum Markt die haupthaarumwallten Achaier.
Und sie riefen es aus; im Nu kamen jene zusammen.
Doch als sie sich versammelt und beieinander nun waren,
schritt er hin zum Markt, in der Hand die eherne Lanze, 10
nicht allein, es folgten zugleich zwei fußschnelle Hunde.
Und auf ihn goß göttliche Anmut Pallas Athene:
Da bestaunte ihn alles Volk, wie so schön er daherkam,
und er nahm Platz auf Vaters Sitz, ihm wichen die Alten.
Und der Heros Aigyptios sprach unter ihnen als erster, 15
der vom Alter gebeugt war und unermesslich viel wußte.
War doch auch sein Sohn mit dem göttergleichen Odysseus
Ilion zugefahren, dem Roßland, in bauchigen Schiffen:
Antiphos, Schleudrer des Speers; ihn hatte der wilde Kyklope
umgebracht in der Höhle, als letzten zum Schmaus sich bereitet. 20
Noch drei Söhne besaß er: Eurynomos hielt mit den Freiern
Umgang, die andern betreuten ständig die Güter des Vaters.
Trotzdem vergaß er den einen nicht, wehklagend und trauernd,
weinte Tränen um ihn, begann zu reden und sagte:
«Hört mich jetzt an, ihr Männer von Ithaka, was ich euch sage: 25

Niemals hielten wir ab weder Sitzung noch auch Versammlung,
 seit in den bauchigen Schiffen fortzog der edle Odysseus.
 Wer berief uns jetzt ein? Wen ergriff nur solche Bedrängnis,
 sei's von den jungen Männern, sei's von den früher Gebornen?
 Hat er Meldung erhalten von einem sich nahenden Kriegsbeer, 30
 möchte klar sie verkünden, da er sie als erster gehört hat?
 Oder ist's eine andre Sache des Volks, die er vorbringt?
 Wacker scheint er zu sein mir, gesegnet. Möge erfüllen
 Zeus ihm das Gute, das er in seinem Herzen herbeisehnt!»
 Sprach's, und es freute am guten Wort sich der Sohn des Odysseus, 35
 blieb nicht lange mehr sitzen, nein, brannte darauf nun zu sprechen;
 mitten in die Versammlung trat er, und ihm legte das Zepter
 in die Hand Peisenor, der Herold mit klugen Gedanken.
 Dann sprach er, zunächst an des Alten Worte sich haltend:
 «Alter, nicht fern ist dieser Mann – gleich wirst du's erfahren! 40
 Ich berief ein das Volk, traf mich doch am meisten der Kummer!
 Nicht hab' ich Meldung erhalten von einem sich nahenden Kriegsbeer,
 die ich klar möcht' verkünden, da ich sie als erster gehört hab',
 noch ist's eine andere Sache des Volks, die ich vortrag',
 nein, es ist meine eigene Not, die mein Haus so schlimm anfiel, 45
 zweifach: Zum einen hab' ich den edlen Vater verloren,
 der einst als König hier herrschte und gütig war wie ein Vater.
 Dann noch ein weitaus schlimmeres Übel, das völlig zertrümmern
 wird in Bälde das ganze Haus und vertilgen die Habe:
 Meine Mutter bedrängen Freier trotz ihres Neinworts, 50
 eigene Söhne von Männern, die hiezulande die besten.
 Diese schaudert es nun, zu Ikarios' Haus hinzugehen,
 ihres Vaters, daß er die Tochter mit Mitgift versorge
 und sie gebe dem, den er will und der ihm erwünscht ist;
 nein, bei uns gehen ein und aus sie stets alle Tage, 55
 schlachten unsere Rinder und Schafe und üppigen Ziegen,
 schwelgen und schlemmen drauflos und trinken den funkelnden Wein uns
 skrupellos weg; da versickert denn viel, es fehlt ja der Mann uns,
 wie es Odysseus war, das Haus vor Verderben zu schützen.
 Wir aber taugen nicht dazu und werden auch fortan 60

elend und jämmerlich dran sein und nicht des Widerstands kundig.
 Wahrlich, ich würde mich wehren, stünd' mir die Kraft zu Gebote.
 Denn nicht mehr erträgliche Dinge geschahen, und häßlich
 ist mein Haus zerrüttet; mißbilligt auch selber das Unrecht
 und scheut euch vor den andern Menschen, die rings um uns wohnen 65
 hier im Umkreis, und fürchtet euch vor dem Zorne der Götter,
 daß gegen euch sie sich wenden aus Groll über eure Vergehen.
 So flehe ich euch an beim olympischen Zeus und bei Themis,
 die der Männer Versammlungen auflöst und sie auch einsetzt:
 Haltet ein, ihr Freunde, und laßt mich allein mich verzehren 70
 in tiefer Trauer – es sei denn, mein Vater, der edle Odysseus,
 hätt' einst gehässig mißhandelt die gutgeschienten Achaier,
 wofür zur Vergeltung ihr mich nun gehässig mißhandelt
 und die Freier befeuert; für mich wär's vielleicht sogar besser,
 ihr, Ithakesier, verzehret mir Grundbesitz und die Herden. 75
 Würdet ihr's selber verschlingen, könnt' einst Erstattung es geben;
 so lange würden stadtauf, stadtab wir euch bittend bedrängen
 und auf Ersatz bei euch dringen, bis alles wäre entschädigt.
 Jetzt aber quält ihr mit unheilbarem Leid meine Seele.»
 Also sprach er im Zorn und warf das Zepter zu Boden, 80
 und es entstürzten ihm Tränen, und Mitleid ergriff alle Leute.
 Da waren all die anderen still, und keiner im Volke
 wagte, mit schroffen Worten Telemachos drauf zu entgegnen.
 Einzig allein Antinoos gab ihm zur Antwort und sagte:
 «Großer Redner Telemachos, nicht zu bremsen im Eifer! 85
 Was hast du da gesagt? Willst uns schmähen, mit Vorwurf behaften?
 Nicht sind dir die achaischen Freier irgendwie schuldig,
 sondern die eigene Mutter, die bestens sich auskennt in Listen.
 Denn schon ist es das dritte Jahr – und bald kommt das vierte –,
 seit sie mit Schwindeln betrügt das Herz in der Brust der Achaier. 90
 Alle läßt sie ja hoffen, stellt's jedem in Aussicht, indem sie
 ihnen Botschaften sendet, doch geht ihr Trachten nach anderm.
 Hat sie doch diese weitere List im Geist ausgeklügelt:
 Weit spannte sie in den Hallen ein großes Gewebe und webte
 ein Gewand, ein feines, sehr großes, und sagte uns alsbald: 95

<Junge Männer, ihr Freier: Da tot ist der edle Odysseus,
 wartet, sosehr ihr auch drängt auf meine Vermählung, noch bis ich
 fertig gewebt dies Tuch – nicht unnütz verkomme das Garn mir –,
 Leinentuch für den Helden Laertes, wenn ihn das grause
 Schicksal dereinst ereilt des unerbittlichen Todes. 100
 Daß der Achaierfrauen im Volke keine mir zürne,
 wenn er ganz ohne Laken liegt, der vieles besessen!>
 So sprach sie, unser mannhafter Mut ließ dadurch sich bereden.
 Und so webte am großen Gewebe sie während des Tages,
 doch in den Nächten trennte sie's auf beim Scheine von Fackeln. 105
 Heimlich dank List trieb drei Jahre sie's so und betrog die Achaier.
 Doch als ins vierte es ging und sich nahten die Zeiten des Frühlings,
 da nun sagte es eine der Frauen, die klar darum wußte,
 und wir ertappten sie beim Entknüpfen des prunkvollen Tuches.
 So hat sie unter Zwang, wider Willen nun dieses vollendet. 110
 Dir geben nun so die Freier Bescheid, damit du es selber
 weißt in deinem Gemüt und alle Achaier es wissen:
 Schick deine Mutter zurück und befiehl ihr, sich zu vermählen
 dem, den ihr Vater bestimmt und an dem Gefallen sie findet.
 Läßt sie aber noch lange zappeln die Söhne Achaias, 115
 sich der Trümpfe bewußt, die Athene ihr gab vor den andern:
 Kenntnis rundum schönen Handwerks und tüchtiges Denken,
 pfiffigen Sinn auch, wie selbst in der Vorzeit, wie wir es vernommen,
 keine der lockenprächtigen Frauen Achaias ihn kannte,
 Tyro, Alkmene nicht noch die schönbekränzte Mykene – 120
 deren keine mit ähnlich klugen Gedanken begabt war
 wie Penelopeia; dies hat sie nicht schicklich ersonnen!
 Denn so lang noch verzehren Hab und Gut dir die Freier,
 wie sie festhält an dieser Gesinnung, die jetzt ihr die Götter
 senken in ihre Brust. Zwar schafft sie sich für sich selber 125
 großen Ruhm, dir aber Schmerz um das viele Vermögen.
 Wir indes gehen nicht auf die Güter noch irgendwo sonst hin,
 eh' sie sich nicht den von ihr erkornen Achaier zum Mann nimmt.»
 Ihm entgegnete drauf der kluge Telemachos dieses:
 «Nie kann ich, Antinoos, die aus dem Hause verstoßen, 130

die mich gebar und erzog, und mein Vater weilt irgendwo anders,
 ob lebendig, ob tot; hart wär's für mich, zu entrichten
 schwere Buße Ikarios, schickt' ich hinweg sie von mir aus.
 Von ihrem Vater werde ich Übles erleiden, und mehr noch
 wird der Daimon geben, wenn die Mutter die bösen 135
 Rachegeister aufruft beim Auszug; und Schelte der Menschen
 würde zuteil mir; so werde ich nie dies Wort zu ihr sagen.
 Fühlt aber euer eignes Gemüt Entrüstung ob alldem,
 schert euch heraus aus den Hallen, versorgt euch an anderen Tischen,
 zieht von Haus zu Haus, verzehrt eure eigene Habe. 140
 Dünkt euch aber dies besser zu sein und mehr sich zu lohnen,
 daß eines einzelnen Gut entgeltlos werde zunichte,
 schert es denn kahl; dann rufe ich an die ewigen Götter,
 ob Zeus wohl gewähre, daß uns Vergeltung geschehe.
 Ohne Entgelt, denk' ich, werdet dann ihr im Haus hier zugrund' gehn.» 145
 So sprach Telemachos. Ihm aber ließ vom Gipfel des Berges
 Zeus, der weithin donnert, hochher zwei Adler entschweben.
 Einige Zeit flogen beide einher mit dem Wehen des Windes,
 nahe nebeneinander, mit weit sich spreizenden Schwingen.
 Dann aber über der Mitte der stimmenreichen Versammlung 150
 zogen sie Kreis um Kreis und schlugen flink ihr Gefieder,
 sahen auf aller Häupter herab mit vernichtenden Blicken;
 und sie zerhackten sich rings mit den Krallen die Wangen und Hälse,
 stürmten im Flug dann nach rechts über deren Häuser und Stadt hin.
 Die aber staunten über die Vögel, die sie gesehen, 155
 und sie erwogen im Geist, was auch wirklich sich sollte erfüllen.
 Da sprach nun unter ihnen der greise Held Halitherses,
 Mastors Sohn, der aus seinen Altersgenossen hervorstach
 im Erkennen der Vögel, im Deuten von Schicksalbestimmtem.
 Wohlmeinend sprach der zu ihnen und sagte in der Versammlung: 160
 «Hört mich jetzt an, ihr Männer von Ithaka, was ich euch sage!
 Aber vor allem den Freiern gelten die folgenden Worte:
 Großes Unheil rollt heran gegen sie, denn Odysseus
 wird seinen Lieben nicht lange mehr fern sein, sondern er ist wohl
 schon in der Nähe und sät gegen die hier Mord und Verderben, 165

gegen sie alle; doch auch vielen andern wird er zum Übel,
 die wir bewohnen die weithin sichtbare Ithaka. Laßt denn
 zeitig uns überlegen, wie wir's beenden; von sich aus
 sollten sie's enden, denn auch für sie wär' dies gleich von Vorteil.
 Unerfahren weissage ich nicht, nein, Sicheres wissend. 170
 Und es wird sich auch jenem, sag' ich, alles erfüllen,
 wie ich es ihm verkündet', als einst die Argeier nach Troja
 sich einschifften samt dem einfallsreichen Odysseus.
 Nach viel Leid, sagte ich, nach Verlust all seiner Gefährten
 werde er unerkannt von allen im zwanzigsten Jahre 175
 endlich nach Hause kommen; und das erfüllt sich nun alles.»
 Aber des Polybos Sohn Eurymachos gab ihm zur Antwort:
 «Alter, los, geh heim und orakle dort deinen Kindern,
 daß sie nicht etwa hinterher etwas Schlimmes erleiden!
 Dieses hier weiß ich weit besser als du auszulegen! 180
 Viele Vögel schweben da unter den Strahlen der Sonne,
 doch nicht alle verkünden das Schicksal; aber Odysseus
 kam in der Ferne um, wie auch du hättest hinschwinden sollen
 mit ihm zusammen. Dann sprächst du nicht gar soviel als Orakler,
 hetztest nicht derart Telemachos auf, der schon länger erzürnt ist, 185
 weil du ja für dein Haus ein Geschenk, voller Hoffnung, erwartest.
 Aber ich sag' es dir offen, und das wird gewiß sich erfüllen:
 Wenn du den jüngeren Mann bei deiner reichen Erfahrung
 wortreich beschwatzst und ihn aufpeitschst zu gehässiger Haltung,
 wird es erstens für ihn selber nur widriger werden; 190
 jedenfalls kann er wegen der Freier gar nichts erreichen.
 Dich aber, Alter, werden wir strafen, daß es dich ärgert,
 wenn du die Buße entrichtest, und bitter wird es dich schmerzen.
 Doch dem Telemachos rate ich meinerseits hier vor allen:
 Heimzukehren zu ihrem Vater heiß' er die Mutter, 195
 und die dort werden ihr die Hochzeit richten, ein Brautgut
 üppig bereiten, wie es sich ziemt für die eigene Tochter.
 Denn nicht eher, denk' ich, werden die Söhne Achaia's
 lassen ihr leidiges Werben, fürchten wir durchaus doch keinen,
 schon gar nicht Telemachos, ist er auch noch so wortreich; 200

auch schert uns nicht der Götterspruch, den, Alter, du kündest
 ohne Erfüllung und dich dadurch nur noch stärker verhaßt machst.
 Und so wird denn die Habe übel noch weiter verschlungen,
 und nie gibt es Vergütung, solange sie die Achaier
 hinhält mit ihrer Vermählung; wir harren stets alle Tage, 205
 wetteifern um den Preis, ihr herrliches Wesen; und andre
 Frauen locken uns nicht, die zu ehlichen jedem sonst ansteht.»
 Ihm entgegnete drauf der kluge Telemachos dieses:
 «Hör, Eurymachos, hört, ihr trefflichen anderen Freier!
 Darum will ich euch nicht mehr bitten noch davon sprechen; 210
 denn jetzt wissen dies ja die Götter und alle Achaier.
 Doch auf, gebt mir ein schnelles Schiff und zwanzig Gefährten,
 daß sie mir hin und zurück den Pfad des Meeres durchmessen.
 Denn ich will nach Sparta gehn und ins sandige Pylos,
 zu erkunden die Heimkehr des Vaters, der lange schon fort ist, 215
 ob es mir wohl ein Sterblicher sagt, oder ich ein Gerücht hör'
 von Zeus her, das am meisten Neues zuträgt den Menschen.
 Wenn ich nun hör', der Vater lebe und sei auf der Heimfahrt,
 halt' ich ein Jahr noch durch, wie sehr man auch immer mir zusetzt.
 Hör' ich indessen, er sei tot und nicht mehr am Leben, 220
 dann kehr' ich wieder zurück ins teure Land meiner Väter,
 schütte ein Grabmal ihm auf und spende die Gaben an Tote,
 reichliche, wie es sich ziemt, und geb' einem Manne die Mutter.»
 Sprach's und setzte sich nieder, und unter ihnen erhob sich
 Mentor, ein alter Gefährte des tadelfreien Odysseus; 225
 ihm vertraute er an sein gesamtes Haus, als er abfuhr,
 daß es dem Alten gehorche und dieser alles behüte.
 Der sprach klug zu ihnen und sagte in der Versammlung:
 «Hört mich jetzt an, ihr Männer von Ithaka, was ich euch sage!
 Nie mehr soll ein zeptertragender König von Herzen 230
 freundlich und milde und im Sinn auf das Rechte bedacht sein,
 nein, abweisend sei er immer und tue, was Recht bricht,
 da hier keiner gedenkt des göttergleichen Odysseus
 von den Leuten, die er regierte so mild wie ein Vater.
 Nun, ich verdenke es nicht den überheblichen Freiern, 235

daß sie's gewaltsam treiben kraft ihres tückischen Geistes,
 setzen sie doch ihren Kopf aufs Spiel, wenn das Gut des Odysseus
 sie verprassen und sagen, er komme nicht mehr nach Hause.
 Aber dem übrigen Volk verüble ich's, wie ihr hier alle
 stumm dasitzt und nicht vielmehr mit entschiedenen Worten 240
 Einhalt gebietet den wenigen Freiern, und seid doch so viele!»
 Ihm gab drauf Leiokritos, Sohn des Euenor, zur Antwort:
 «Mentor, du Schädling, du Geistesgestörter, was sprachst du und triebst sie,
 uns in die Schranken zu weisen? Es wäre wohl heikel, mit Männern –
 und gar, wenn es noch mehr sind – zu kämpfen wegen des Mahles. 245
 Denn auch wenn Odysseus, der Ithakesier, selber
 käme, im Herzen begierig, die adligen, in seinem Hause
 üppig schmausenden Freier aus der Halle zu jagen,
 hätte die Frau keine Freude an seinem Kommen, sosehr sie
 auch ihn ersehnte; er fände sofort ein schmähdliches Ende, 250
 kämpfte er gegen die Mehrzahl. Du hast nicht gebührend gesprochen.
 Doch auf, Leute, zerstreut euch, zu seiner Arbeit ein jeder!
 Ihm aber werden die Fahrt Halitherses und Mentor wohl fördern,
 die ihm vom Vater her Gefährten sind schon seit Urzeit.
 Aber, so denk' ich, noch lange wird er sitzen und hier in 255
 Ithaka horchen auf Nachricht und nie vollziehn diese Reise.»
 So sprach er und löste eilig auf die Versammlung.
 Diese zerstreuten sich nun, zu seinem Hause ein jeder,
 nur die Freier gingen zum Haus des erhabnen Odysseus.
 Doch Telemachos wandte sich seitab zum Strande des Meeres, 260
 wusch in der grauen Salzflut die Hände und rief zu Athene:
 «Hör mich, der du gestern als Gottheit zu unserem Hause
 kamst und befehlost, daß zu Schiff das dunstige Meer ich befahre,
 um zu erkunden die Heimkehr des Vaters, der lange schon fort ist;
 doch dies alles hintertreiben die Männer Achaias, 265
 und weitaus am meisten die so mutwilligen Freier.»
 Also sprach er betend, da trat näher zu ihm Athene,
 Mentor in allem gleichend, sowohl an Gestalt wie an Stimme,
 und fing an und sprach zu ihm die gefiederten Worte:
 «Auch fortan, Telemachos, wirst du nicht feig, nicht ein Tor sein! 270

Ist dir eingefloßt des Vaters tüchtiger Kampfmut –
 wie vermochte er's doch, zu vollbringen Worte und Werke! –,
 nicht wird dann deine Reise vergeblich sein und erfolglos.
 Doch bist du nicht jenes Sproß und nicht Penelopeias,
 dann, so befürchte ich, vollbringst du nicht, was du anstrebst. 275
 Denn nur wenige Söhne sind wahrlich gleich ihrem Vater,
 meistens sind sie schlechter und nur wenige besser.
 Aber da du fortan nicht feige sein wirst noch töricht
 und dich Odysseus' Klugheit keineswegs hat verlassen,
 so besteht für dich Hoffnung, daß du diese Werke verwirklichtst. 280
 Drum laß jetzt die Freier mit ihrem Sinnen und Trachten:
 Toren sind sie, da vernunftlos sie sind, was Recht ist, nicht wissen.
 Und sie ahnen nichts vom Tod und vom schwarzen Verhängnis,
 das schon heranrückt, sie alle an einem Tag zu verderben.
 Dir aber wird die ersehnte Fahrt nicht lange mehr ausstehn, 285
 bin ich dir doch vom Vater her ein solcher Gefährte,
 daß ich ein schnelles Schiff dir besorge und selbst dich begleite.
 Du aber geh nach Haus und verkehr in der Runde der Freier,
 richte die Reisekost und alles verstau in Gefäßen,
 Wein in Krügen sowie das Mehl der Gerste, der Männer 290
 Mark, in dichten Schläuchen; ich aber will jetzt im Volke
 rasch Freiwillige sammeln als Mannschaft. Schiffe gibt's viele
 auf der meerumfluteten Ithaka, neue wie alte.
 Unter denen will ich dir das beste erwählen,
 und dann rüsten wir's schnell und schicken's weit übers Meer hin.» 295
 Also sprach Athene, die Tochter des Zeus, und nicht lange
 blieb mehr Telemachos, als er der Gottheit Stimme vernommen,
 sondern schritt hin und ging nach Hause, im Herzen bekümmert,
 und fand in seinem Haus die überheblichen Freier,
 die dort im Hofe Ziegen häuteten, Mastschweine sengten. 300
 Aber Antinoos kam Telemachos lachend entgegen,
 drückte ihm kräftig die Hand und sprach und sagte die Worte:
 «Großer Redner Telemachos, nicht zu bremsen im Eifer!
 Sinn in der Brust nicht weiter auf Böses in Taten und Worten,
 sondern iß und trink mir zuliebe gradso wie früher! 305

Dies werden alles dir die Achaier restlos besorgen:
 Schiff und erlesene Ruderer, daß du ins göttliche Pylos
 recht schnell gelangst, auf Kunde aus über den herrlichen Vater.»
 Ihm entgegnete drauf der kluge Telemachos dieses:
 «Keinesfalls ist es möglich für mich, mit euch frechem Gesindel 310
 ruhig zu schmausen und mich nach Herzenslust zu vergnügen.
 Ist's denn noch nicht genug, wie bisher ihr schort meine reiche,
 köstliche Habe, ihr Freier, während ich noch ein Kind war?
 Jetzt aber, da ich größer bin und, der anderen Rede
 hörend, Erkenntnis gewinne und mir schon im Innern der Mut wächst, 315
 such' ich, auf euch zu hetzen die bösen Geister des Todes,
 ob ich nach Pylos gehe, ob hier im Land ich verharre.
 Doch ich gehe – und nicht wird vereitelt die Fahrt, die ich meine –,
 reise als Fahrgast; ich werde nicht Schiff, nicht Gefährten bekommen,
 da es euch so ja wohl vorteilhafter zu sein schien.» 320
 Sprach's und zog aus der Hand des Antinoos leicht seine eigne,
 während die Freier im Hause geschäftig die Mahlzeit besorgten.
 Und sie höhnten dabei und lästerten in ihren Reden;
 und so sprach manch einer der übermütigen Jungen:
 «Ohne Zweifel plant Telemachos unsre Ermordung, 325
 wird aus dem sandigen Pylos Männer zu Hilfe sich holen
 oder gar aus Sparta – so furchtbar ist er erpicht drauf! –,
 oder er will auch zu Ephyras fruchtbarem Pflugland gelangen,
 daß von dorthier das Leben zerstörende Kräuter er bringe,
 sie in den Mischkrug werfe und so uns alle vernichte.» 330
 Darauf begann ein andrer der übermütigen Jungen:
 «Wer weiß, ob nicht auch er, wenn im bauchigen Schiff er dahinfährt,
 fern seinen Lieben auf Irrfahrt umkommt so wie Odysseus?
 In diesem Fall würde er uns die Mühsal gar noch vermehren,
 denn wir müßten ja all seine Habe unter uns teilen, 335
 nur das Haus seiner Mutter geben und dem, der sie heimführt.»
 Sprachen's. Er aber stieg in des Vaters hohe und weite
 Kammer hinab, wo Gerät aus Gold und Erz lag in Haufen
 und Gewandung in Truhen und reichlich duftendes Salböl.
 Drinnen standen auch große Fässer mit altem und süßem 340

Wein, die lauterer, göttlichen Trank im Inneren bargen,
an die Wand in Reihen gefügt, falls einmal Odysseus
käme nach Haus, wenn auch erst nach vielen schmerzlichen Mühen.
Und verschließbare Türen waren davor, fest gefügte,
mit zwei Flügeln; es weilte die Walterin über den Haushalt 345
oft drinnen nachts wie auch tags und bewachte alles mit Klugheit,
Eurykleia, die Tochter des Ops, des Sohns des Peisenor.
Diese nun rief in die Kammer Telemachos, um ihr zu sagen:
«Mütterchen, auf, schöpfe Wein mir in doppelhenklige Krüge,
süßen und leckern, den besten nach jenem, welchen du hütetest 350
in Gedanken an ihn, den Armen, ob er wohl komme,
des Zeus Sproß Odysseus, entronnen dem Tod und dem Schicksal.
Füll mir ein Dutzend davon und verschließ sie alle mit Deckeln.
Schütt mir auch Gerstenmehl in Schläuche, die bestens vernäht sind,
zwanzig Maß sollen's sein von dem Schrotmehl, in Mühlen gemahlen. 355
Doch du allein wisse es, und gehäuft soll alles bereitstehn.
Denn des Abends will ich's mir holen, wenn dann die Mutter
stieg in den oberen Stock hinauf und auf Ruhe bedacht ist.
Denn ich will nach Sparta gehn und ins sandige Pylos,
nach meines Vaters Heimkehr zu forschen, ob ich davon höre.» 360
Also sprach er, da schrie hell auf Eurykleia, die liebe
Amme, und sagte schluchzend die gefiederten Worte:
«Wozu kam, liebes Kind, in den Sinn dir dieser Gedanke?
Warum willst du über die weite Erde hinziehen,
einziger, liebster Sohn du? Er starb ja fern von der Heimat, 365
bei einem fremden Volk, der zeusentsproßne Odysseus.
Die aber werden, sobald du gehst, dir Böses ersinnen,
daß du umkommst durch List und sie selber dies alles sich teilen.
Bleibe du nur hier auf dem Deinigen sitzen; nichts zwingt dich,
in der Ödnis der Salzflut treibend Schlimmes zu leiden.» 370
Ihr entgegnete drauf der kluge Telemachos dieses:
«Mütterchen, Kopf hoch: Dies wurde mit Willen der Gottheit beschlossen!
Aber schwöre, dies meiner Mutter nicht zu verraten,
eh' nicht der elfte oder der zwölfte Tag ist gekommen,
oder sie selbst mich vermißt und von meinem Aufbruch gehört hat, 375

daß ihren schönen Leib sie nicht durch Weinen entstelle.»
 Sprach's, und die Alte schwor den großen Eid bei den Göttern.
 Als sie aber geschworen den Eid, ihn zu Ende geleistet,
 schöpfte sie ihm sofort Wein in doppelhenklige Krüge,
 schüttete ihm auch Mehl in Säcke, in bestens vernähte. 380
 Aber Telemachos ging in die Halle zur Runde der Freier.
 Da sann Athene auf andres, die funkeläugige Göttin:
 Dem Telemachos gleichend, durchzog sie die Stadt allerorten,
 trat zu jedem Manne heran, sprach aus ihre Bitte
 und hieß sie, sich des Abends beim schnellen Schiff zu versammeln. 385
 Dann erbat sie von Phronios' strahlendem Sohne Noemon
 sich ein schnelles Schiff, und der versprach's ihr mit Freude.
 Nun sank die Sonne, und alle Straßen verschattete Dämmer.
 Und da zog sie das schnelle Schiff in die Salzflut und legte
 alles Gerät hinein, wie gedeckte Schiffe es führen, 390
 und machte fest es am Rande des Hafens; die edlen Gefährten
 scharten sich rings zuhauf, denn die Göttin trieb an einen jeden.
 Da sann Athene auf andres, die funkeläugige Göttin:
 Sie schritt hin zum Haus des göttergleichen Odysseus;
 dort goß einen süßen Schlummer sie über die Freier, 395
 machte die Trinkenden wirr und schlug aus den Händen die Becher.
 Und die machten sich auf durch die Stadt, sich schlafen zu legen,
 blieben nicht lange mehr sitzen, da Schlaf ihnen fiel auf die Lider.
 Doch zu Telemachos sagte die funkeläugige Pallas,
 als sie ihn aus den wohnlichen Hallen hatte gerufen, 400
 Mentor in allem gleichend, sowohl an Gestalt wie an Stimme:
 «Schon sitzen dir, Telemachos, an den Rudern bereit die
 gutgeschienten Gefährten und warten auf deinen Aufbruch.
 Auf denn, gehn wir, daß wir nicht lange die Reise verzögern!»
 Als sie so gesprochen, da ging ihm Pallas Athene 405
 eilig voran, und er folgte alsbald den Spuren der Göttin.
 Aber als sie hinuntergekommen zum Schiff und zum Meere,
 fanden sie gleich am Strand die haupthaarumwallten Gefährten.
 Und des Telemachos heilige Kraft sprach nun unter ihnen:
 «Kommt, Freunde, laßt uns den Vorrat holen! Es liegt in der Halle 410

nämlich schon alles gehäuft; doch ahnungslos ist die Mutter,
wie auch die andern, die Mägde, nur eine hörte vom Plane.»
Also sprach er und schritt voran, und die anderen folgten.
Alles brachten die her und verstaute'n im Schiff, im gedeckten,
wie es ihnen befohlen der liebe Sohn des Odysseus. 415
Nun ging an Bord Telemachos unter der Führung Athenes;
diese setzte sich nieder am Heck, und nah ihr zur Seite
setzte Telemachos sich; die lösten die haltenden Taue,
stiegen auch selber ein und nahmen Platz bei den Dollern.
Günstigen Fahrwind schickte die funkeläugige Pallas, 420
heftigen West, der hinpfiß über die weinrote Salzflut.
Und Telemachos spornte an die Gefährten und hieß sie
anzufassen das Takel; die hörten auf seinen Ansporn,
hoben den fichtenen Mast und stellten ihn in das Loch des
Mittelbalkens und banden ihn unten fest mit den Stagen, 425
hißten das weiße Segel mit festen Riemen aus Leder.
Und der Wind blies mitten ins Segel, die schwellende Woge
rauschte mächtig beidseits am Kiel des fahrenden Schiffes.
Das lief über die Wogen dahin, seine Pfade durchmessend.
Als sie die Schoten gezurrt im schnellen Schiffe, dem schwarzen, 430
stellten sie Mischkrüge auf, gefüllt mit Wein bis zum Rande,
spendeten dann den unsterblichen Göttern, den ewig gebornen,
doch am meisten von allen Zeus' funkeläugiger Tochter.
Und es durchmaß seinen Pfad die Nacht durch und auch noch im Frühlicht.

DRITTER GESANG

Die Ereignisse in Pylos

Helios aber stieg, die gar schöne See jetzt verlassend,
auf zum erzgefügt Himmel, zu leuchten den Göttern
und den sterblichen Menschen auf dinkelspendende Fluren.
Und die kamen nach Pylos, zu Neleus' trefflich gebauter
Stadt hin; die Pylier opferten eben am Strande des Meeres 5
tiefschwarze Stiere dem dunkelmähnigen Erdenerschütter.
Neun Sitzreihen waren vorhanden, es saßen fünfhundert
in einer jeden, und jede bot neun Stiere zum Opfern.
Als das Geschlinge sie eben gekostet, dem Gotte die Schenkel
aufbrennen ließen, da landeten jene und refften die Segel 10
auf dem ebenmäßigen Schiff und legten's vor Anker,
gingen an Land. Auch Telemachos tat es, voran schritt Athene.
Da sprach als erste zu ihm die funkeläugige Pallas:
«Scheu darfst du, Telemachos, nicht mehr sein, auch kein bißchen!
Darum fuhrst du doch übers Meer, daß vom Vater du Kunde 15
hörst, wo die Erde ihn barg und welchem Schicksal er folgte.
Doch auf, geh jetzt stracks zum Rossebändiger Nestor!
Welch einen Rat er birgt in der Brust, das wollen wir wissen!
Du aber bitte ihn selber, daß Unverfälschtes er sage.
Trügendes wird er nicht reden, dazu ist er viel zu verständig.» 20
Ihr entgegnete drauf der kluge Telemachos dieses:
«Mentor, wie soll ich gehen? Wie soll ich ihn herzlich begrüßen?
Bin in durchdachten Reden ich doch noch zuwenig erfahren;
auch hat ein Jüngling Scheu, einen älteren Mann zu befragen.»
Zu ihm sprach da die funkeläugige Göttin Athene: 25

«Du wirst, Telemachos, selbst dir das eine im Sinne erdenken,
 andres wird auch ein Daimon raten; nicht ohne den Willen,
 glaub' ich, der Götter wurdest geboren du und erzogen.»
 Als sie so gesprochen, da ging ihm Pallas Athene
 eilig voran, und er folgte alsbald den Spuren der Göttin. 30
 Und sie erreichten der pylischen Männer Versammlung und Sitze,
 wo also Nestor saß mit den Söhnen; rings die Gefährten
 brien Stücke von Fleisch fürs Mahl, steckten andre an Spieße.
 Als sie die Fremden erblickten, da strömten sie alle zusammen,
 grüßten mit Handschlag sie und wiesen sie an, sich zu setzen. 35
 Nestors Sohn Peisistratos trat nun näher als erster,
 faßte sie beide bei der Hand und hieß sie beim Mahle
 Platz zu nehmen auf flauschigen Fellen am sandigen Strande
 neben Thrasymedes, dem Bruder, und seinem Vater;
 gab ihnen Teile der Innereien und schenkte dann Wein ein 40
 in einen goldenen Becher und hieß sie willkommen und sprach zu
 Pallas Athene, der Tochter des Zeus, des Trägers der Ägis:
 «Bete nun, Fremder, zum Herrscher Poseidon, seid ihr doch grade
 zu seinem Mahl gestoßen, mit eurer Ankunft am Orte.
 Aber hast du den Weihguß getan und gebetet, wie's Brauch ist, 45
 gib dann auch diesem den Becher voll Wein, der süß ist wie Honig,
 daß er den Weihguß tu, denn auch er will, so denke ich, beten
 zu den Unsterblichen; alle Menschen bedürfen der Götter.
 Aber er ist der Jüngere, mit mir einerlei Alters;
 drum will ich dir zuerst den Becher, den goldenen, reichen.» 50
 Sprach's und gab den Becher voll süßen Weins in die Hand ihr;
 und des Mannes Klugheit und Takt erfreute Athene,
 hatte er ihr doch zuerst gereicht den goldenen Becher.
 Und dann flehte mit Nachdruck sie zum Herrscher Poseidon:
 «Höre, Poseidon, Erdbeweger! Uns, die wir beten, 55
 schlage nicht ab zu erfüllen das, worum wir dich bitten.
 Nestor vor allem und seinen Söhnen verleihe Gedeihen,
 aber gib sodann den anderen Pyliern allen
 gnadenvolles Entgelt für das herrliche mächtige Opfer.
 Dann schenk auch Heimkehr mir und Telemachos, wenn wir errungen, 60

wozu hierher wir gekommen im schwarzen, eilenden Schiffe.»
 Also betete sie und gewährte allem Erfüllung,
 reichte Telemachos dann den schönen, zweihenkligen Becher;
 ebenso betete nun der liebe Sohn des Odysseus.

Als sie gebraten das äußere Fleisch und vom Spieß es gezogen,
 65
 teilten sie sich die Stücke und aßen die herrliche Mahlzeit.
 Aber als sie verscheucht ihr Verlangen nach Essen und Trinken,
 griff zum Wort der Gerenier Nestor, der Lenker der Rosse:
 «Nun schickt es sich wohl eher, zu forschen, die Fremden zu fragen,
 wer sie denn sind, nachdem sie die Mahlzeit lustvoll genossen.
 70
 Fremde, wer seid ihr? Woher kommt ihr gefahren die feuchten
 Pfade? Geht es um ein Geschäft, oder irrt ohne Ziel ihr
 über die Salzflut wie Piraten, die streunend ihr Leben
 setzen aufs Spiel, indem sie Fremden Unheil bereiten?»
 Ihm entgegnete drauf der kluge Telemachos dieses –
 75
 nun beherzt, denn Athene selbst goß ihm Mut in die Sinne,
 daß er ihn nach dem Vater, dem fortgezogenen, frage
 und daß trefflichen Ruhm er unter den Menschen erwerbe:
 «Nestor, Sohn des Neleus, du großer Stolz der Achaier,
 du stellst die Frage, woher wir sind, und ich will's dir berichten.
 80
 Nun, von Ithaka unter dem Neion sind wir gekommen,
 und hier von eigener, nicht einer Sache des Volkes bericht' ich.
 Ich gehe nach dem weitverbreiteten Ruhm meines Vaters,
 ob ich wohl höre vom edlen, leidengestählten Odysseus,
 der einst an deiner Seite kämpfend Troja zerstörte.
 85
 Denn von den anderen allen, soweit mit den Troern sie kämpften,
 haben wir Kunde, wo jeder seinen leidvollen Tod fand.
 Aber von jenem machte sogar den Tod unerkundbar
 Zeus, Kronos' Sohn; wo er umkam, kann keiner klar uns verkünden,
 ob auf dem Festland er wurde bezwungen von feindlichen Männern
 90
 oder vielleicht auf dem Meer im Wogengang Amphitrites.
 Drum bitt' ich dich, deine Knie umfassend, ob du wohl geneigt wärst,
 mir sein trauriges Ende zu künden, wenn du es etwa
 sahst mit eigenen Augen oder von einem andern
 hörtest von seiner Irrfahrt; zum Leiden gebar ihn die Mutter.
 95

Rede mir aber nichts schön aus Rücksicht auf mich oder Mitleid,
 sondern bericht mir genau, was du gesehn und erlebt hast.
 Darum fleh' ich: Hat je mein Vater, der edle Odysseus,
 dir ein Wort oder Werk versprochen und restlos erfüllt dir
 dort im Lande der Troer, wo Leiden ihr littet, Achaier – 100
 dessen gedenke mir nun und künd mir die lautere Wahrheit!»
 Antwort gab drauf der Gerenier Nestor, der Lenker der Rosse:
 «Freund, da du mich erinnerst ans Elend, das wir Achaier,
 unüberwindbar an Kraft, in jenem Lande ertrugen,
 sei's, daß wir mit den Schiffen über die dunstige Salzflut 105
 streiften auf Suche nach Beute, wohin Achilleus uns führte,
 sei es, daß es galt, um des Herrschers Priamos große
 Stadt zu kämpfen: Dort wurden dann alle die Besten erschlagen.
 Dort liegt Aias, der Freund des Streites, und dort liegt Achilleus,
 dort auch Patroklos, der den Göttern als Ratgeber gleichkam, 110
 dort auch mein lieber Sohn Antilochos, stark und untadlig,
 überlegen im schnellen Lauf wie auch Meister im Kampfe.
 Und viele weitere Übel erlitten wir noch zu diesen:
 Wer von den sterblichen Menschen könnte sie alle erzählen?
 Wolltest du auch fünf Jahre, ja sechs, hier bleiben und fragen, 115
 wie viele Übel dort erlitten die edlen Achaier,
 vor dem Ende bekämst du es satt und führst nach Hause.
 Denn neun Jahre heckten wir Übles aus gegen diese,
 emsig, mit allerlei Listen; mit Müh' nur hat Zeus es vollendet.
 Da hatte keiner je Lust, an Klugheit sich gleich ihm zu stellen, 120
 Auge in Auge, denn der edle Odysseus obsiegte
 stets bei weitem in allerlei Listen, dein Vater, wenn wirklich
 du von ihm stammst; mit heiliger Scheu erfüllt mich dein Anblick.
 Denn dein Reden entspricht ganz dem seinen; man möchte nicht meinen,
 daß ein jüngerer Mann so stimmig zu reden vermöchte. 125
 Wahrlich, all diese Zeit waren ich und der edle Odysseus
 niemals verschiedener Meinung im Rat noch in der Versammlung,
 sondern, *eines* Sinnes im Denken und sinnreichen Planen,
 wiesen wir den Argeiern, wie's weitaus am besten geschähe.
 Doch als wir verheert des Priamos ragende Burgstadt 130

und in den Schiffen nun fuhren, ein Gott die Achaier zerstreute,
 da, selbst da, ersann im Sinne Zeus den Argeiern
 leidvolle Heimfahrt, denn es waren nicht alle verständig
 noch gerecht; drum traf ihrer viele ein schlimmes Verhängnis,
 weil ihnen tödlich zürnte Athene, des mächtigen Vaters 135
 Tochter, die unter den beiden Atriden Zwietracht hervorrief.
 Die nun beriefen ein zur Versammlung alle Achaier
 ohne Plan, nicht ordnungsgemäß, beim Sinken der Sonne,
 und es kamen, vom Weine beschwert, die Söhne Achaias.
 Beide taten nun kund, weswegen das Volk sie versammelt. 140
 Da nun gebot Menelaos allen Achaiern zu denken
 an die Heimfahrt über den breiten Rücken des Meeres.
 Doch Agamemnon mißfiel dies ganz und gar, denn er wollte
 dort das Volk zurückbehalten und mächtige Opfer,
 heilige, bringen, zu heilen den schrecklichen Zorn der Athene. 145
 Tor! Er wußte nicht, daß sie sich nicht ließ überreden;
 denn rasch wandelt sich nicht die Denkart der ewigen Götter.
 Also standen die beiden und tauschten ruppige Worte.
 Sie aber sprangen auf, die gutgeschienten Achaier,
 mit gewaltigem Lärm, da der Plan die Versammlung entzweite. 150
 Da verbrachten die Nacht wir und hegten schlimme Gedanken
 gegeneinander; denn schlimmes Leid wollte Zeus uns bereiten.
 Wir also zogen die Schiffe schon früh in die heilige Salzflut,
 luden dann ein die Güter und tiefgegürteten Frauen.
 Aber die Hälfte der Mannen ließ sich zum Bleiben bewegen 155
 dort beim Atreus-Sohn Agamemnon, dem Hirten der Völker.
 Doch wir, die andere Hälfte, bestiegen die Schiffe; die fuhren
 sehr schnell dahin, ein Gott beruhigte die schlundreiche Salzflut.
 Als wir nach Tenedos kamen, brachten wir Opfer den Göttern,
 da wir nach Hause strebten; doch noch nicht sann Zeus uns die Heimkehr, 160
 der Verstockte, der schlimmen Streit noch einmal erregte.
 Nun drehten ab die beidseits gekrümmten Schiffe die einen,
 die um Odysseus geschart, den Herrn, den klugen und schlaunen,
 daß neu Gunst sie bezeugten dem Atreus-Sohn Agamemnon.
 Ich aber floh mit sämtlichen Schiffen davon, die mir folgten, 165

da ich allmählich erkannte, daß Schlimmes plante ein Daimon.
 Es floh auch der Tydide, der Krieger, und trieb die Gefährten.
 Spät erst kam uns nach der blonde Held Menelaos
 und stieß auf Lesbos zu uns, als die lange Fahrt wir bedachten,
 ob wir nördlich der schroffen Chios sollten nach Hause 170
 fahren, auf Psyra zu, sie selbst zur Linken behaltend,
 oder südlich von Chios, vorbei am windreichen Mimas.
 Und wir baten den Gott, ein Zeichen erscheinen zu lassen,
 und er wies es und hieß uns, mitten die See zu durchschneiden,
 auf Euböia hin, daß wir schnellstens dem Unheil entrännen. 175
 Und ein pfeifender Wind erhob sich zu wehen, und hurtig
 eilten die Schiffe durch die fischreichen Pfade und legten
 nachts in Geraistos an; und Poseidon brachten wir viele
 Schenkel von Stieren dar, da das große Meer wir durchmessen.
 Am vierten Tag, da banden des Diomedes Gefährten, 180
 des Tydiden, des Rossebezähmers, in Argos die Schiffe
 fest. Doch ich hielt auf Pylos zu, und uns setzte der Fahrwind
 niemals aus, seit die Gottheit ihn hatte zu wehen entsendet.
 So kam ich heim, liebes Kind, ohne Kunde und weiß nichts von jenen:
 welche von den Achaïern sich retteten, welche verstarben. 185
 Doch was in unseren Hallen sitzend ich alles erfahren,
 das sollst du, wie es recht ist, vernehmen; nichts will ich verhehlen.
 Glückliche kamen heim, sagen sie, die lanzenberühmten
 Myrmidonen, geführt vom strahlenden Sohn des Achilleus,
 glücklich auch Philoktetes, des Poias prangender Sprößling. 190
 Auch Idomeneus brachte nach Kreta alle Gefährten,
 die dem Kriege entronnen, und keinen raubte das Meer ihm.
 Und vom Atriden hörtet ihr selbst, wie er heimkam,
 so weitab ihr auch wohnt, und wie ihm Aigisthos ein schlimmes
 Ende ersann; doch dieser freilich büßte es schmerzlich. 195
 Wie ist's doch gut, wenn einem umgekommenen Manne
 nachbleibt ein Sohn, denn auch jener ließ büßen den Mörder des Vaters,
 den tückereichen Aigisthos, der ihm den Vater erschlagen.
 Auch du, Freund – denn ich sehe dich schön und groß vor mir stehen –,
 zeige dich wehrhaft, damit noch Spätere gut von dir reden.» 200

Ihm entgegnete drauf der kluge Telemachos dieses:
 «Nestor, Sohn des Neleus, du großer Stolz der Achaier,
 ja, jener hat es ihn büßen lassen, und die Achaier
 werden seinen Ruhm, daß noch Spätre ihn singen, verbreiten.
 Möchten die Götter auch mir so große Kraft doch verleihen, 205
 daß ich die Freier büßen ließe ihr schlimmes Vergehen,
 die gegen mich vermessen so Frevelhaftes verüben.
 Aber die Götter spannen mir solchen Segen nicht zu, nicht
 meinem Vater noch mir; jetzt heißt es: dulden, trotz allem!»
 Antwort gab drauf der Gerenier Nestor, der Lenker der Rosse: 210
 «Freund, da du mir dies ins Gedächtnis riefst und es aussprachst:
 In euren Hallen, so sagt man, verüben zahlreiche Freier,
 deiner Mutter wegen, dir wider Willen Gemeines.
 Sag mir, ob du dich freiwillig beugst, oder ob dich die Leute
 hassen im Volk, weil eines Gottes Stimme sie folgen? 215
 Wer aber weiß, ob nicht irgendwann einmal er kommt, sie zu strafen
 für ihr gewaltsames Tun, ob allein, ob mit allen Achaiern?
 Liebte dich doch so innig die funkeläugige Pallas,
 wie sie damals umsorgte den hochberühmten Odysseus
 dort in Troja, wo wir Achaier Qualen erlitten! 220
 Denn noch nie sah ich Götter so sichtlich Liebes erweisen,
 wie jenem sichtlich immer beistand Pallas Athene.
 Wollte sie dich doch so lieben und dich von Herzen umsorgen,
 dann würde mancher von jenen die Hochzeit völlig vergessen.»
 Ihm entgegnete drauf der kluge Telemachos dieses: 225
 «Alter, nie wird je, glaube ich, dies Wort sich erfüllen.
 Zu groß ist, was du sagtest! Ich staune! Nein, ich erwarte
 nicht, daß dieses geschieht, selbst wenn es die Götter so wollten.»
 Zu ihm sprach da die funkeläugige Göttin Athene:
 «Telemachos, welch ein Wort entschlüpfte dem Zaun deiner Zähne? 230
 Leicht kann ein Gott, wenn er will, einen Mann auch von fern her erretten.
 Ich für mein Teil möchte lieber, sogar nach zahlreichen Leiden,
 heimgelangen und den Tag meiner Heimkehr erleben,
 als am eigenen Herd zugrund' gehn, wie Agamemnon
 fiel durch die tückische List des Aigisthos und seiner Gattin. 235

Freilich den Tod, der alle trifft, vermöchten selbst Götter
 nicht abzuwehren, auch nicht von einem, der ihnen lieb ist,
 wenn das grause Los ihn ergreift des grausamen Todes.»
 Ihr entgegnete drauf der kluge Telemachos dieses:
 «Mentor, sprechen wir nicht mehr darüber, sosehr wir uns sorgen. 240
 Nicht mehr verwirklicht sich jenem die Heimkehr, sondern schon dachten
 ihm die Unsterblichen zu den Tod und das schwarze Verhängnis.
 Doch nun will ich etwas andres ergründen und Nestor
 fragen, da er weit vor den andern Recht und Vernunft kennt,
 hat er doch, heißt es, schon dreimal regiert über Menschengeschlechter; 245
 einem Unsterblichen gleichend, erscheint er hier mir vor Augen.
 Nestor, Sohn des Neleus, du sage mir ganz unverhohlen:
 Wie kam's, daß Agamemnon starb, der Atride, der weithin
 herrschte? Wo war Menelaos? Welches Verderben ersann ihm
 tückespinnend Aigisthos, erschlug er doch einen weit Bessern? 250
 War Menelaos denn nicht im achaischen Argos? Trieb sonstwo
 er bei den Menschen sich um, daß jener so frech war zu morden?»
 Antwort gab drauf der Gerenier Nestor, der Lenker der Rosse:
 «So will ich dir alles, Kind, wie es wahr ist, berichten.
 Sicher errätst du auch selbst, wie dann es wäre verlaufen, 255
 hätte der Atreus-Sohn, Menelaos, der blonde, von Troja
 kommend, Aigisthos lebend daheim in den Hallen getroffen.
 Nicht einmal über den Toten hätte da Haufen von Erde
 einer geschüttet; ihn hätten die Hunde und Vögel zerrissen,
 wie er dalag, fern von der Stadt auf dem Felde, und keine 260
 Frau Achaias hätte beweint ihn, so groß war die Untat!
 Während wir dort saßen und viele Schlachten bestanden,
 suchte gelassen er im Winkel des roßreichen Argos
 oft, Agamemnons Gattin zu berücken mit Worten.
 Doch wahrhaftig, zuerst verwarf die schändliche Untat 265
 Klytaimestra, die edle, denn rechtlicher Sinn war ihr eigen.
 Auch war bei ihr noch ein Sänger, dem einst der Atride mit Nachdruck
 auftrug, ihm zu hüten die Frau, als nach Troja er fortzog.
 Doch als Götterfügung sie band, der Lust zu erliegen,
 da brachte er den Sänger auf eine verlassene Insel 270